

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 1

Vorwort: Statt eines Neujahrswortes
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang
Nr. 1

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Salkenplatz 16

1911
1. Januar

Statt eines Neujahrswortes.

Unter uns Taubstummen gibt es leider auch solche, die die Bibel gering schätzen und von der wunderbaren Kraft und dem Licht, die sie enthält, nichts ahnen. Wiederum andere, die sagen, die Bibel sei nur für dumme Leute, für schwache Frauen und Kinder. Nun könnt Ihr aber im Nachstehenden lesen, wie der mächtige deutsche Kaiser über die Bibel urteilt!

Der Kaiser und die Bibel. Der preussische Generalsuperintendent (geistlicher Oberaufseher) Stolte erzählte bei einer Kirchenvisitation (Visitation = Prüfung, Untersuchung), in einem Gespräch mit ihm habe der Kaiser geäußert: „Ich lese oft und gern in der Bibel, die auf meinem Nachttisch liegt, und in welcher ich die köstlichsten Gedanken unterstrichen habe. Begreifen kann ich es nicht, daß es so viele Menschen gibt, die sich so wenig mit dem Worte Gottes beschäftigen. Wer steht nicht beim Lesen der Evangelien und anderer Stellen unter dem Eindruck schlichter, erlebter, beglaubigter und bezeugter Wahrheit. Wie hätte sonst Christus der Welt das Gepräge ausdrücken können! Bei allem Denken und Tun lege ich mir die Frage vor, was wohl die Bibel dazu sagt. Sie ist mir ein Born, aus ihr schöpfe ich Kraft und Licht. In Stunden des Lebens und Bangens greife ich nach diesem Trostschatz. Ich habe die Zuversicht, daß viele von Gott abgefallene Menschen in unserer Zeit wieder zu einem festen Glauben kommen werden, daß viele wieder eine Sehnsucht nach Gott empfinden. Es ist ja das Schöne und Erfreuliche in der christlichen Kirche, daß Zeiten starken Zweifels besonderen Bekennermut und begeisterte Glaubens-

freude wecken. Ich verschenke mit Vorliebe Bibeln an Katholiken. Wir haben nur einen Mittler zu befriedigen, während die Katholiken viele Mittler besitzen. Ich kann mir ein Leben, von Gott innerlich entfremdet, nicht denken. Wir alle müssen Genezareth-Stunden durchmachen, Stunden, wo unser Stolz gedemütigt wird. Die Demut fällt schwer, wir wollen unser eigener Herr sein.“ —

Selbst dem hochstehenden Kaiser fehlt es nicht an Stunden des Lebens und Bangens, wie vielmehr uns, die wir durch den Verlust des Gehörs es im Leben schwer haben. Wir müssen mit doppelter Anstrengung ums Dasein ringen. Wie viel Enttäuschungen, Widerwärtigkeiten stellen sich uns entgegen, die uns entmutigen! Doch laßt den Mut nicht sinken, sondern greifet nach diesem Trostschatz. Freilich ohne Erleuchtung von oben nützt uns das Lesen desselben nichts, darum laßt uns vorerst darum bitten. Der Herr läßt es den Aufrichtigen gelingen. Ihr werdet erfahren, daß ihr dadurch wieder gestärkt und aufgerichtet werdet und mehr Ruhe und Kraft bekommt für euren weiteren Lebensweg. Wie der Tourist einen Führer braucht, der ihn über Gebirge führt, damit er sicher ans Ziel kommt, so brauchen auch wir einen treuen zuverlässigen Führer, der uns durch Tiefen und Höhen begleitet bis zu unserem höchsten Ziel, und das ist uns die heilige Schrift. Durch sie wird es uns ermöglicht, in persönliche Beziehungen zu unserm Schöpfer zu gelangen, sie kann uns ein Born sein, aus dem uns erfrischendes Wasser entgegensprudelt.

So können wir ein Leben führen, das gesegnet wird für Zeit und Ewigkeit. C. J.